

PRESSEHEFT

PERFECT DAYS

von Wim Wenders

Kinostart 21. Dezember 2023



INHALT

SYNOPSIS	3
ANMERKUNG DES REGISSEURS.....	4
WIM WENDERS – BIOGRAFIE & FILMOGRAFIE (AUSWAHL)	9
BIOGRAFIEN DER DARSTELLER.....	11
BIOGRAFIE TAKUMA TAKASAKI (CO-AUTOR DES DREHBUCHES).....	13
CAST & CREW	14
TECHNISCHE DATEN.....	15
KONTAKT.....	16

SYNOPSIS

Hirayama reinigt öffentliche Toiletten in Tokio. Er scheint mit seinem einfachen, zurückgezogenen Leben vollauf zufrieden zu sein und widmet sich abseits seines äußerst strukturierten Alltags seiner Leidenschaft für Musik, die er von Audiokassetten hört, und für Literatur, die er allabendlich in gebrauchten Taschenbüchern liest. Durch eine Reihe unerwarteter Begegnungen kommt nach und nach eine Vergangenheit ans Licht, die er längst hinter sich gelassen hat.

PERFECT DAYS ist eine tief berührende und poetische Betrachtung über die Schönheit der alltäglichen Welt und die Einzigartigkeit eines jeden Menschen.

Koji Yakusho und Arisa Nakano in Perfect Days von Wim Wenders
© 2023 MASTER MIND Ltd.



ANMERKUNG DES REGISSEURS

Mit *PERFECT DAYS* kehren Sie nach vielen Jahren nach Japan zurück. Wie kam das Projekt zustande und wovon handelt es im Kern?

Anfang 2022 erhielt ich einen Brief aus Tokio: „Hätten Sie Interesse, nach Tokio zu kommen und sich ein höchst interessantes soziales Projekt anzuschauen? Es handelt sich um ein gutes Dutzend öffentlicher Toiletten, die allesamt von großen Architekten gebaut wurden. Wir könnten uns vorstellen, dass Sie das inspirieren könnte, vielleicht zu einem Fotobuch, vielleicht zu einer Reihe von Kurzfilmen, was auch immer. Sie hätten jede künstlerische Freiheit und wenn Sie sich darauf einlassen würden, würden wir Ihnen bestmögliche Bedingungen garantieren.“ So ungefähr. Klang höchst verlockend. Gerade noch hatte ich meiner Frau erzählt, was für ein Heimweh ich nach Tokio hätte, und wie schade es sei, dass man wegen der Pandemie noch immer nicht einreisen könne. Diese offene Einladung war mit einem Arbeitsvisum verbunden!

Der Brief enthielt Fotos von diesen Toiletten, die wirklich erstaunlich aussahen und alle in Parks eingebettet waren. Es gehe im Prinzip um das Wesen der japanischen Willkommenskultur, hieß es weiter, in der Toiletten einen völlig anderen Stellenwert hätten als im Westen. Da sind in der Tat die „stillen Örtchen“ nicht Teil unserer Kultur, sondern verkörpern eher deren Abwesenheit. Mir gefielen diese architektonischen Meisterwerke in Miniatur, die eher Tempeln glichen als Toiletten, und der künstlerische Aspekt, der das Projekt umgab.

Ich antwortete also: „Ihr Vorschlag interessiert mich. Aber zunächst müsste ich mir ein Bild vor Ort machen. Ich kann mir weder ein Buchprojekt noch Geschichten ausdenken, ohne die Schauplätze zu kennen. Außerdem stecke ich mitten in einem anderen Film. Ich kann Ihnen lediglich eine Woche im Mai anbieten, um mir ein Bild zu machen, und das Projekt dann erst im Oktober realisieren, wenn mein jetziger Film mir ein Zeitfenster während der Postproduktionsphase gibt.“ (Es ging um *ANSELM*, der sich im zweiten Produktionsjahr und seit über einem Jahr im Schnitt befand.)

Im Mai flog ich nach Tokio. Das war eine wunderbare Jahreszeit, um nach langer Zeit endlich wieder dorthin zu kommen. Meine Erkundungsreise fiel außerdem genau in die Zeit, in der die Tokioter nach einer gefühlten Ewigkeit im Lockdown wieder in die Stadt, in die Straßen und Parks konnten. Es war einfach glorreich, zu sehen, mit welcher Begeisterung und Freude dies geschah, umso mehr, als diese Wiederinbesitznahme mit einer unfassbaren Vorsicht, fast mit Ehrfurcht geschah. Wenn in Berlin, wo ich lebe, öffentliche Plätze unter der Rückkehr zur Normalität enorm gelitten hatten, manche Parks davon nahezu verwüstet worden waren, war es in Tokio umgekehrt der Fall. Die Menschen feierten auch hier, aber im Anschluss daran wurden alle Flaschen, Tüten, Essensüberreste usw. säuberlich eingesammelt (öffentliche Mülleimer gibt es praktisch nicht) und von allen dann zuhause entsorgt. In europäischen Städten konnte man als Hauptopfer der Pandemie durchaus den Sinn für das Allgemeinwohl ausmachen. In vieler Hinsicht ließ man danach jedenfalls alles, was Allgemeinbesitz war, deutlich mehr verkommen als vorher. Hier in Tokio war es umgekehrt.

Und die kleinen Toilettentempel gefielen mir ungemein, aber gleich vom ersten Eindruck her nicht als Mittelpunkte kurzer Dokumentarfilme. Ich hatte vielmehr große Lust, sie in einen fiktionalen Kontext zu setzen. Ich finde, ‚Orte‘ sind in einer Geschichte, in Spielfilmen, immer besser aufgehoben als in dokumentarischen Formaten. *DER HIMMEL ÜBER BERLIN* fing ja auch

mit der Lust an, diese Stadt mit all ihren Facetten zu zeigen. Aber wenn ich damals einen Dokumentarfilm über Berlin gemacht hätte, wären die Orte des Films nicht so ‚erhalten‘ geblieben, wie es durch die Erzählung der Engelsgeschichte geschehen ist.

Aus dem ursprünglichen Vorschlag standen 4 Kurzfilme mit jeweils 4 Drehtagen im Raum. In diesen 16 Tagen könnte man stattdessen auch einen richtigen Film drehen! In dem würden diese schönen architektonischen Juwelen natürlich vorkommen, aber sie müssten eben nicht die ganze Sache tragen. Das könnte eine Geschichte viel besser. Zu Beispiel mit einer Hauptfigur, die etwas von dem japanischen Sinn für das Gemeinwohl verkörpern würde. Ich hatte am ersten Tag schon die Männer kennengelernt, die sich um die Hygiene der Toiletten kümmerten. So einen könnte ich mir gut vorstellen, einer, der sich verantwortlich dafür fühlen würde, dass diese Orte schön, einladend und sauber blieben...

Meine Idee fand sofort Anklang. Aber war sie umsetzbar? Ich war der festen Überzeugung, dass dies möglich war, wenn wir die übrigen Handlungsorte reduzieren und uns auf eine Hauptfigur beschränken würden. Den Schauspieler dafür galt es zu finden und ein Drehbuch zu schreiben.

Den Autor gab es schon. Seine Augen leuchteten, als ich meinen Plan vorschlug. Es war der Mann, der die Idee ausgeheckt hatte, mich nach Tokio einzuladen. In dem Schriftsteller und kreativen Kopf Takuma Takasaki hatte ich einen großartigen Sparring-Partner und Co-Autoren.

Bevor ich mich versah, gab es auch den Schauspieler. Was hielt ich von Koji Yakusho? Was? DER Koji Yakusho, den ich mehrfach in *SHALL WE DANCE* oder in *BABEL* gesehen und bewundert hatte? Ja, genau der. Der würde mitmachen, wenn es zu so einem Film mit mir käme. Das schien zu schön, um wahr zu sein. Am nächsten Tag standen wir uns schon gegenüber, etwas schüchtern noch, und sahen uns in die Augen; einen besseren für diese Rolle gäbe es nicht!

Nach einer Woche war ich zurück in Berlin. Bald darauf kam Takuma nach Berlin. Zwei Wochen später hatten wir die Grundzüge einer Geschichte mit einem Mann namens Hirayama. Der Rest der Arbeit am Drehbuch, an den Drehvorbereitungen und dem Casting ging über die nächsten Wochen und Monate per Mails und Zooms. Und den ganzen Oktober lang war ich dann in Tokio, nach einer Woche intensiver Vorbereitung mit meinem Kameramann Franz Lustig haben wir angefangen, zu drehen. Genau 16 Tage lang. Mehr Zeit hatte Kojo Yakusho auch nicht. Der fing direkt im Anschluss an *PERFECT DAYS* einen großen Samurai-Film an.

Der Film beschreibt auf beinahe poetische Weise die Schönheit des Alltags anhand der Geschichte eines Mannes, der ein bescheidenes, aber sehr zufriedenes Leben in Tokio führt.

Das ist alles aus der Figur Hirayama entstanden, und aus meinem nahezu utopischen ersten Eindruck von Tokio nach der Pandemie. Takuma und ich, wir haben uns jemanden vorgestellt, der einmal privilegiert und wohlhabend war, dann aber von diesem Leben immer weniger erfüllt ist und schließlich voll abstürzt. Eines Tages, am Tiefpunkt seines Lebens, an dem er schon bereit ist, diesem ein Ende zu bereiten, hat er eine Erleuchtung. Als er morgens in einem schäbigen Hotelzimmer aufwacht, ohne sich zu erinnern, wie er da gelandet ist, starrt er auf die kahle Wand ihm gegenüber. Er empfindet nichts mehr, weder für sich noch für die Welt. Und auf einmal erscheint auf dieser leeren Fläche vor ihm ein Schattenspiel, das von den Sonnenstrahlen hervorgezaubert wird, die irgendwie durch einen Baum bis in sein düsteres Zimmer fallen. Und wie er ungläubig auf diese Erscheinung schaut, diesen Tanz der Blätter im Wind oder besser, die

Reflektion dieses flüchtigen Vorgangs, da wird ihm bewusst, dass dies nur für ihn sichtbar ist, für ihn allein, erschaffen von nichts als Blättern, Wind und einer Lichtquelle aus weiter Ferne, aus dem All, von der Sonne. Er hält den Atem an, wie er in sich eine große Wärme aufsteigen fühlt, weil ihm plötzlich bewusst wird, wie einzigartig er selbst und sein Leben ist. Und er murmelt das Wort vor sich hin, dass es in der japanischen Sprache für dieses Lichtspiel der Blätter im Wind gibt: „Komorebi.“

Die Erscheinung rettet Hirayama und er beschließt, von jetzt an ein von Einfachheit und Bescheidenheit geprägtes Leben zu führen. Er wird zu einem Gärtner und schließlich zu dem ‚Toilettenputzer‘, von dem unsere Geschichte erzählt: hingebungsvoll und zufrieden mit den Dingen, die er besitzt, darunter eine Pocket-Kamera (mit der er nur Bilder von Bäumen und Komorebis macht), die Taschenbücher, die er sich einmal in der Woche gebraucht kauft und sein alter Kassettenrecorder mit der Kassettensammlung, die er aus seiner Jugendzeit hinübergerettet hat. Sein Musikgeschmack inspirierte uns auch zu dem Titel des Films, als nämlich Hirayama eines Tages Lou Reeds Song *Perfect Days* anhört.

Hirayamas Alltag dient unserer Erzählung als Rückgrat. Das Schöne an diesem monotonen Rhythmus des ‚ewig Gleichen‘ ist, dass man plötzlich beginnt, auf all die kleinen Dinge zu achten, die eben nicht gleichbleiben, sondern sich jedes Mal verändern. Wenn man wie Hirayama tatsächlich lernt, vollkommen im HIER UND JETZT zu leben, gibt es keine Routine mehr. An ihre Stelle tritt die kontinuierliche Aufeinanderfolge einmaliger Ereignisse, einmaliger Begegnungen und einmaliger Momente. Hirayama nimmt uns mit in dieses Reich zufriedener Gegenwart. Und da wir die Welt durch seine Augen sehen, nehmen auch wir die Menschen, denen er begegnet, mit Offenheit wahr: seinen faulen Mitarbeiter Takashi und dessen Freundin Aya, den Obdachlosen, der in dem Park lebt, in dem Hirayama täglich arbeitet, seine Nichte Niko, die bei ihrem Onkel unterschlüpft, seine Schwester Keiko, die dann doch erscheint, um ihre Tochter wieder nach Hause zu holen, ‚Mama‘, die Besitzerin eines klitzekleinen einfachen Restaurants, das Hirayama an seinen freien Tagen aufsucht, deren Ex-Mann und viele mehr.

Wie kommt es, dass Japan und seine Kultur eine solche Faszination auf Sie ausüben, und welche Aspekte der japanischen Kultur spielten im Rahmen dieses Films eine besondere Rolle?

Der Begriff der ‚Dienstleistung‘ hat in Japan eine völlig andere Bedeutung als bei uns. Am Ende der Dreharbeiten traf ich zufällig einen berühmten amerikanischen Fotografen, der es nicht fassen konnte, dass ich gerade einen Film über einen Mann gedreht hatte, der Toiletten putzt. „Das ist meine Lebensgeschichte! Als ich als junger Mann nach Japan kam, auf der einen Seite, um der Einziehung nach Vietnam zu entgehen, auf der anderen, um asiatischen Kampfsport zu lernen, sagte der Meister zu mir: ‚Wenn du ein Jahr lang täglich öffentliche Toiletten reinigst, kannst du wiederkommen.‘ Das habe ich gemacht, bin jeden Tag um sechs Uhr aufgestanden, um in einem der ärmsten Viertel Tokios die öffentlichen Toiletten zu reinigen. Der Meister hat dies aus der Ferne beobachtet und mich dann als Schüler aufgenommen. Aber ich putze bis heute noch einmal im Jahr eine ganze Woche lang Toiletten.“ (Der Mann ist mittlerweile weit über 60 und ist übrigens nie nach Amerika zurückgekehrt.) Aber das ist nur ein Beispiel von vielen. Es gibt andere Berichte über Führungskräfte großer Unternehmen, die den Respekt ihrer Mitarbeiter erst dadurch erwarben, dass sie vor allen anderen zur Arbeit kamen und die Toiletten putzten. Das ist keine ‚minderwertige‘ Arbeit, sondern vielmehr eine spirituelle Haltung, eine Geste der Gleichheit und Bescheidenheit.

Einmal, während eines langen Aufenthalts in Japan, als ich an den Traumsequenzen von *BIS ANS ENDE DER WELT* arbeitete, besuchte mich ein amerikanischer Freund, der nie zuvor in Japan gewesen war. Es war Winter, und viele Menschen trugen Masken (Das war 30 Jahre vor der Pandemie). Mein Freund meinte kopfschüttelnd: „Fürchten die sich denn alle so vor Keimen?“ Ich erklärte ihm: „Im Gegenteil, sie sind alle schon erkältet und wollen ihre Mitmenschen nicht anstecken.“ Er sah mich ungläubig an: „Du machst Witze.“ Für ihn als Amerikaner war diese hohe Achtung des Allgemeinwohls geradezu unvorstellbar. In Japan ist das selbstverständlich.

Sie sind Tokio und Japan seit vielen Jahren verbunden. Tokio selbst spielt eine große Rolle in *PERFECT DAYS*, da Ihnen die außerordentliche Chance gewährt wurde, an Orten zu drehen, die normalerweise für Filmarbeiten nicht zugänglich sind. Wie war Ihre Dreherfahrung in Tokio? Und wie hat sich die Stadt seit *TOKYO-GA* verändert?

Ich liebe Tokio, seit ich mich dort das erste Mal tagelang verlaufen habe. Das war bereits in den späten Siebzigern. Ich kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, wie ich stundenlang in dieser gigantischen Stadt herumgeirrt bin, ohne zu wissen, wo ich mich jeweils befand. Abends bin ich dann immer in die nächstbeste U-Bahn und hab zu meinem Hotel zurückgefunden. Jeden Tag war ich in einer anderen Gegend. Ich war verblüfft, wie chaotisch die Stadt aufgebaut zu sein schien: Viertel mit uralten Holzhäusern inmitten von Wolkenkratzern und stark befahrenen Stadtautobahnen, zwei oder drei Etagen übereinander. Futuristische Gegenden gleich neben beschaulichen Wohnsiedlungen mit Labyrinthen aus winzigen Gassen. Ich war fasziniert von dem friedlichen Miteinander von Zukunft und Vergangenheit, das sich vor mir auftat. Damals kannte ich nur die USA als Ort, an dem man der Zukunft begegnen kann. Hier in Japan bot sich mir eine andere Version, die mir überaus gefiel.

Und dann war ich in meiner Sicht auf Japan sehr durch die Filme von Yasujiro Ozu beeinflusst. Er war (und ist noch immer) mein erklärter Meister, auch wenn ich ihn erst entdeckt habe, als ich bereits selber mehrere Filme gedreht hatte. Er hat uns ein nahezu seismografisches Bild des kulturellen Wandels in Japan übermittelt, von den Zwanzigern bis zu seinem Tod in den frühen sechziger Jahren. Mit *TOKYO-GA* habe ich 1982 sozusagen versucht herauszufinden, wie weit Tokio sich seit seinem letzten Film 20 Jahre zuvor verändert hatte.

Sie sind für Ihre Art, Musik in Ihre Filme zu integrieren, bekannt. Für *PERFECT DAYS* haben Sie sich ein ganz besonderes Musikkonzept überlegt.

Eine eigens komponierte Filmmusik schien mir nicht zu unserer Darstellung des Alltags zu passen. Doch weil Hirayama sich immer wieder seine Kassetten mit Musik aus den Sechzigern bis in die Achtziger anhört, liefert sein Musikgeschmack quasi den Soundtrack zu seinem Leben: von Velvet Underground, Otis Redding, Patti Smith, The Kinks, Lou Reed und anderen bis hin zu japanischer Musik aus derselben Zeit.

Der Film ist Ozu gewidmet. Welche Aspekte seiner Arbeit haben Sie am nachhaltigsten beeinflusst?

Vor allem das Gefühl, das alle seine Filme durchdringt: dass jedes Ding und jeder Mensch einmalig ist, dass jeder Moment nur einmal geschieht und dass die alltäglichen Geschichten die einzigen Geschichten von Dauer sind.

Koji Yakusho in Perfect Days von Wim Wenders
© 2023 Master MIND Ltd.



WIM WENDERS – BIOGRAFIE & FILMOGRAFIE (AUSWAHL)

Wim Wenders (Jahrgang 1945) wurde in den 70er-Jahren als einer der Pioniere des Neuen Deutschen Films international bekannt und gilt als einer der wichtigsten Persönlichkeiten des zeitgenössischen Films. Neben preisgekrönten Spielfilmen, seiner Arbeit als Drehbuchautor, Regisseur, Produzent, Fotograf und Autor umfasst sein Werk auch eine Vielzahl an innovativen Dokumentarfilmen. Seine Karriere als Filmemacher begann 1967, als sich Wenders an der neu gegründeten Hochschule für Fernsehen und Film in München (HFF) einschrieb. Neben seinem Studium arbeitete er auch einige Jahre als Filmkritiker. Nachdem er sein Studium 1970 abgeschlossen hatte, gründete er zusammen mit 15 anderen Regisseuren und Autoren den „Filmverlag der Autoren“, einen Verleih für deutsches Autorenkino, der die Produktion, die Filmrechte und den Vertrieb der eigenen Independent-Filme organisierte.



Foto: © Gerhard Kassner

Nach *DIE ANGST DES TORWARTS BEIM ELFMETER* (1971), seinem ersten abendfüllenden Spielfilm nach dem Abschlussfilm *SUMMER IN THE CITY* (1970), widmete sich Wenders seiner Road-Movie-Trilogie: *ALICE IN DEN STÄDTEN* (1973), *FALSCHER BEWEGUNG* (1975) und *IM LAUF DER ZEIT* (1976), in denen die Protagonisten versuchen, mit ihrer Entwurzelung im Deutschland der Nachkriegszeit zurechtzukommen. Seinen internationalen Durchbruch erzielte er mit *DER AMERIKANISCHE FREUND* (1977), nach einem Roman von Patricia Highsmith. Seit damals setzte Wenders seine Arbeit sowohl in Europa, den USA, Lateinamerika und Asien fort und wurde bei Festivals auf der ganzen Welt mit zahlreichen Preisen geehrt, unter anderem mit dem Goldenen Löwen bei den Internationalen Filmfestspielen von Venedig für *DER STAND DER DINGE* (1982); mit der Goldenen Palme bei den Internationalen Filmfestspielen von Cannes und dem BAFTA Film Award für *PARIS, TEXAS* (1984); dem Preis für die beste Regie in Cannes für *DER HIMMEL ÜBER BERLIN* (1987); und dem silbernen Bären für *THE MILLION DOLLAR HOTEL* (2000) bei den Internationalen Filmfestspielen in Berlin. Seine Dokumentarfilme *BUENA VISTA SOCIAL CLUB* (1999), *PINA* (2011) und *DAS SALZ DER ERDE* (2014) wurden allesamt für einen Oscar nominiert.

2015 erhielt Wenders bei den Internationalen Filmfestspielen in Berlin den goldenen Ehrenbären für sein Lebenswerk. 2022 wurde er von der Japan Art Association mit dem Praemium Imperiale ausgezeichnet, der auch als ‚Nobelpreis der Künste‘ gilt. Neben anderen Ehrentiteln und Ämtern ist er Mitglied der Akademie der Künste und war von 1996 bis 2020 Präsident der Europäischen

Filmakademie. Er unterrichtete bis 2017 als Professor an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg. Wim Wenders ist Träger des Ordens Pour le Mérite.

2012 rief Wim Wenders gemeinsam mit seiner Frau Donata die Wim Wenders Stiftung ins Leben, eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in seiner Geburtsstadt Düsseldorf. Die Wim Wenders Stiftung führt das filmische, photographische, künstlerische und literarische Werk von Wim Wenders zusammen, um es zu erhalten und einem weltweiten Publikum dauerhaft zugänglich zu machen. Das umfangreiche Archiv der Stiftung, das mehr als sechs Jahrzehnte seines Schaffens umfasst, wird ständig weiter aufgearbeitet, um es für Forschungszwecke nutzen zu können. Gleichzeitig fördert die Stiftung junge Talente im Bereich innovativer filmischer Erzählkunst, insbesondere durch das Wim Wenders Stipendium, das zusammen mit der Film- und Medienstiftung NRW vergeben wird, und sie engagiert sich in der Vermittlung von Filmwissen und Filmsprache an ein junges Publikum, vor allem an den Schulen.

FILMOGRAFIE WIM WENDERS (AUSWAHL)

1971 DIE ANGST DES TORMANNS BEIM ELFMETER
1973 ALICE IN DEN STÄDTEN
1975 FALSCHER BEWEGUNG
1976 IM LAUF DER ZEIT
1977 DER AMERIKANISCHE FREUND
1982 DER STAND DER DINGE
1984 PARIS, TEXAS
1985 TOKYO-GA
1987 DER HIMMEL ÜBER BERLIN
1993 IN WEITER FERNE, SO NAH!
1994 BIS ANS ENDE DER WELT - Director's Cut
1997 AM ENDE DER GEWALT
1999 BUENA VISTA SOCIAL CLUB
2000 THE MILLION DOLLAR HOTEL
2004 LAND OF PLENTY
2005 DON'T COME KNOCKING
2008 PALERMO SHOOTING
2011 PINA
2014 DAS SALZ DER ERDE
2016 DIE SCHÖNEN TAGE VON ARANJUEZ
2017 SUBMERGENCE
2018 PAPST FRANZISKUS – EIN MANN SEINES WORTES
2023 ANSELM
2023 PERFECT DAYS

BIOGRAFIEN DER DARSTELLER

Koji Yakusho

Schauspieler, geboren 1956.

Koji Yakusho ist ein renommierter japanischer Schauspieler und einer der erfolgreichsten und international anerkanntesten Darsteller Asiens. 2005 spielte er eine der Hauptrollen in „Die Geisha“, der für sechs Oscars nominiert war. Im folgenden Jahr übernahm er eine der Hauptrollen in „Babel“. Der Film wurde bei den Filmfestspielen in Cannes geehrt und mit diversen Preisen bedacht, darunter ein Golden Globe und ein Oscar. Neben seinem internationalen Erfolg spielte Yakusho auch in seinem Heimatland in einer Vielzahl von Filmen. Sein vielgepriesener Facettenreichtum als Schauspieler stellte er u.a. in Filmen wie „Der Aal“ (1997) und „Eureka“ (2001) unter Beweis. Vor Kurzem wurde er für sein fesselndes Spiel in „Under the Open Sky“ (2020) beim Chicago International Filmfestival zum „Besten Hauptdarsteller“ gekürt und erhielt bei den diesjährigen Filmfestspielen in Cannes den Preis für den „Besten Darsteller“ für „Perfect Days“ (2023).

Arisa Nakano

Model und Schauspielerin, geboren 2005.

Arisa Nakano gab ihr Modeldebüt in der japanischen Modezeitschrift „Ginza“. Seitdem ist sie immer wieder in diversen Modemagazinen, Werbeanzeigen und Shows zu sehen. „Perfect Days“ ist ihre erste Schauspielarbeit. Trotz ihres jungen Alters hat ihr ihre unverwechselbare Aura innerhalb der Branche große Aufmerksamkeit beschert.

Tokio Emoto

Schauspieler, geboren 1989.

Tokio Emoto gab sein Debüt als Hauptdarsteller in Jam Films S „Suberidai“ (erschienen 2005). Er spielte in zahlreichen Filmen von 2008, darunter „Ain't No Tomorrows“ und erhielt im selben Jahr beim 2nd Matsumoto Cinema Select Award den Darstellerpreis.

Er ist nach wie vor in verschiedenen Genres als Theater-, Film- undFernsehschauspieler zu sehen.

Aoi Yamada

Tänzerin und Künstlerin, geboren 2000.

Aoi Yamada ist für ihre künstlerischen Taneinlagen bekannt, wie beispielsweise ihr Soloauftritt bei der Abschlusszeremonie der Olympiade 2020 in Tokio sowie die Tanzperformance „ROOT: 根“ im Yokohama Sogo Museum und Kumamoto City Museum of Contemporary Art, die im Rahmen der Kodue Hibino-Ausstellung „forest closet“ aufgeführt wurde. Zu ihrer Arbeit fürs Theater zählen „Der kleine Prinz“ im KAAAT sowie Dumb Type „2020“. Yamada ist zudem in GUCCIs Werbe-Kurzfilm „Kaguya“ und in diversen Musikvideos sowie in dem Kurzfilm „Somewhere In The Snow“(2021), in der Netflix-Serie „First Love“(2022) und in „FM999 999WOMEN’S SONGS“(2021) als „Mirrorball woman“ zu sehen.

Yumi Aso

Schauspielerin, geboren 1963.

Nach ihrem Debüt 1983 wurde Yumi Aso in ihrem Heimatland Japan als Moderatorin einer Fernsehshow bekannt. Seitdem spielte sie verschiedenste Rollen in diversen Genres, darunter Liebesfilme, historische und Science-Fiction-Dramen und Komödien. Sie war in unzähligen japanischen Filmhits und Fernsehserien zu sehen, unter anderem in „Comic Magazine“, „Border Line“, „Don't Cry Mr. Ogre“, „Musashibo Benkei“, „Carnation“, „JIN“, „Alles, was wir geben mussten“, „NEO – Office Chuckles“.

Sayuri Ishikawa

Enka-Sängerin und Schauspielerin, geboren 1958.

1976 wurde Sayuri Ishikawa mit ihrem Hit „Tsugaru Kaikyo Fuyugeshiki“ bekannt.

Sie erhielt zahlreiche Preise wie den 19th Japan Record Award und den Grand Prix des FNS Music Festivals. Zudem verhalf ihr das Lied zu einem ersten Auftritt in der beliebten, jährlich ausgestrahlten NHK-Musikshow Kōhaku Uta Gassen. Weitere Hits machten sie zu einer der renommiertesten Enka-Sängerinnen Japans. 2019 verlieh ihr die japanische Regierung die Ehrenmedaille Purple Ribbon.

Tomokazu Miura

Schauspieler, geboren 1952.

Tomokazu Miura begann seine Karriere 1971 mit einer Rolle in einer Fernsehserie.

Zu seinen namhaften Arbeiten zählen „The Izu Dancer“, „The Sound of the Waves“ und „Typhoon Club“. Zudem war er Co-Autor des Films „Mutter auf Zeit“, in dem er auch die Hauptrolle übernahm. Für seine Leistung erhielt er bei den Filmfestspielen in Cannes den FIPRESCI-Preis. Seitdem spielte er in zahlreichen Projekten wie etwa den Mehrteilern „Always: Sunset on Third Street“ und „Outrage“ sowie „The Katsuragi Murder Case“, „Voices in the Wind“, „The Lines That Define Me“, „Small, Slow But Steady“ und vielen mehr. Miura ist ein Schauspieler-Original und feste Größe der japanischen Filmbranche.

Min Tanaka

Tänzer, geboren 1945.

Min Tanakas einzigartige Karriere begann 1974. Er ist bis heute als Tänzer aktiv.

Sein internationales Debüt erfolgte 1978 im Rahmen des Louvre Festival d'Automne à Paris. 1990 wurde ihm der französische Orden Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres verliehen. 2002 debütierte er als Darsteller in Yoji Yamadas Film „Samurai der Dämmerung“. Seine Rolle brachte ihm bei den Japanese Academy Awards die Preise Bester Nachwuchsdarsteller und Beste Nebenrolle ein. Anschließend krönte er zahlreiche Filme und Bewegbild-Projekte mit seiner einzigartigen Präsenz. Min Tanakas Leben als Tänzer wurde kürzlich in dem 2022 erschienenen Dokumentarfilm „Unnameable Dance“ von Isshin Inudo gewürdigt.

BIOGRAFIE TAKUMA TAKASAKI (CO-AUTOR DES DREHBUCHES)

Takuma Takasaki ist einer der führenden Kreativdirektoren Japans. Seit einigen Jahren ist er auch als Romanautor tätig. Derzeit arbeitet er als Growth Officer bei Dentsu Inc. 2002 gewann er zahlreiche internationale Preise, etwa beim Cannes International Advertising Festival, One Show, NY ADC und Adfest for the Advertising Council Japan commercial. In Japan wurde er zweimal zum „Creator of the Year“ gekürt. Takasaki hat sich auf die Entwicklung story-basierter Werbespots und Großkampagnen spezialisiert. Für eine Filmverleihfirma realisierte er eine Werbung mit Robert de Niro und sein Werbefilm mit Richard Gere wurde zu einem großen Erfolg. Zudem hat er die Drehbücher für zahlreiche Film- und Fernseh dramen geschrieben. Sein Roman „Auto-Reverse“ wird gerade für eine Filmadaption bearbeitet. Sein Bilderbuch „Makkuro“ wurde letztes Jahr auf den Markt gebracht und bereits ausgezeichnet.

Koji Yakusho und Arisa Nakano in Perfect Days von Wim Wenders
© 2023 MASTER MIND Ltd.



CAST & CREW

CAST

Koji Yakusho	als Hirayama
Tokio Emoto	als Takashi
Arisa Nakano	als Niko
Aoi Yamada	als Aya
Yumi Aso	als Keiko
Sayuri Ishikawa	als Mama
Tomokazu Miura	als Tomoyama
Min Tanaka	als Obdachloser

CREW

Regisseur/ Drehbuchautor: Wim Wenders
Drehbuchautor: Takuma Takasaki
Produziert von: Koji Yanai
Executive Producer: Koji Yakusho
Produzenten: Wim Wenders, Takuma Takasaki
Co-Produzent*innen: Reiko Kunieda, Keiko Tominaga, Kota Yabana, Yasushi Okuwa
Herstellungsleitung: Yusuke Kobayashi
Kamera: Franz Lustig
Montage: Toni Froschhammer
Tonmischung und Sounddesign Traumsequenzen: Matthias Lempert
Installationen Traumsequenzen: Donata Wenders
Schnitt Traumsequenz: Clémentine Decremps
Szenenbild: Towako Kuwajima
Kostüm: Daisuke Iga
Maske: Katsuhiko Yuhmi
Casting: Masunobu Motokawa
Location Manager: Ko Takahashi
Postproduktion Supervisor: Dominik Bollen
Visuelle Effekte: Kalle Max Hofmann
Tongestaltung: Frank Kruse
Dialogschnitt: Alexander Buck

TECHNISCHE DATEN

Originaltitel: PERFECT DAYS

Internationaler Titel: PERFECT DAYS

Laufzeit: 123 min

Seitenverhältnis: 1.33:1

Format: DCP

Ton: 5.1

Jahr: 2023

Originalsprache: Japanisch mit dt. UT; Synchronisierte Fassung DE

Herstellungsland: Japan

Produktionsfirmen: MASTER MIND Ltd., Spoon Inc., Wenders Images GbR

Koji Yakusho in Perfect Days von Wim Wenders
© 2023 Master MIND Ltd.



A man with glasses is lying on a bed in a dimly lit room at night, reading a book. A lamp is visible on the left, and a window with curtains is in the background. The scene is illuminated by a warm, low-key light.

KONTAKT

VERLEIH

DCM FILM DISTRIBUTION GMBH
Schönhauser Allee 8 | 10119 Berlin
Tel: +49 30 885 974 0
Mail: hallo@dcmteam.com

PRESSE OFFLINE

boxfish films
Raumerstrasse 27
10437 Berlin
Tel: +49 30 44 044 751
Mobil: +49 151 241 44 527
Mail: rudolph@boxfish-films.de

PRESSE ONLINE

VOLL:KONTAKT
Sabrina Bozkurt & Alexander Bujack
Tel.: +49 40 52 47 231 -49/-44
Mail: publicity@vollkontakt.com